

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kernsprecher: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagsdruckerei: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbedank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbank für Calw Hauptweinstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellenaussuche, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 8 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgedruckter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 128

Dienstag, den 4. Juni 1940

114. Jahrgang

Bisher 330 000 Engländer u. Franzosen gefangen

Das Ergebnis der Schlacht in Flandern und im Artois — Weiterer Fortschritt im Angriff gegen Düinkirchen — Angriffe der Luftwaffe bis in das Rhonetal und bis Marseille — Der Feind bei Forbach auf die Maginotlinie geworfen

Agenten des britischen Geheimdienstes am Werk

DNB. Führer-Hauptquartier, 3. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Angriff gegen Düinkirchen von Westen, Süden und Osten macht langsam Fortschritte. Das schwierige, von zahlreichen Gräben durchzogene und überschwemmte Gelände erschwert die Operationen. Trotzdem gelang es, im Zusammenwirken mit der Luftwaffe in die stark besetzte Stadt Bergues einzudringen. Der ganze noch im Besitz des Feindes befindliche Raum um Düinkirchen liegt dauernd unter schwerem Artilleriefeuer. Auch Kampf- und Sturzbombardements am 2. Juni ihre Angriffe auf Düinkirchen fort. Dabei wurden zwei Zerstörer, ein Wachboot und ein Handelsschiff von 5000 Tonnen versenkt, ein Kriegsschiff, zwei Zerstörer und zehn Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

und Kriegsschiffe, Transportdampfer und Handelsschiffe in einem Ausmaß beschädigt und versenkt, die für England sehr spürbar sind, ganz abgesehen von den Menschenverlusten. Die Engländer haben mit der Verteidigung von Düinkirchen nur die Absicht, die Flucht zu decken. Die Schlacht selbst ist entschieden. Trotz der schwierigen Geländebedingungen durch Ueberflutungen haben unsere Truppen dort weitere Fortschritte gemacht. Die englische Flotte war nicht in der Lage und hat es auch nicht versucht, uns die Küste freizugehen zu machen.

ungen in den Krieg gegen das Reich getrieben und dann teige im Stich gelassen hat. Dieser ganze Raubzug läuft unter dem Kennwort „Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit“. Sie legen „Christus“ und meinen „Kattun“! Das ist Englands wahres Gesicht.

„Allierter Münzblock“

als neuerer Dreh der Londoner Plutokraten

Berlin, 3. Juni. Nach Meldungen englischer Zeitungen soll, wie an anderer Stelle bereits berichtet, die Bildung eines alliierten Münzblocks, aus Pfund Sterling, Franken, Gulden und Belgica bestehend, in Kürze erfolgen. Zweifelslos verfolgen die maßgebenden Londoner Kreise mit diesem Plan die Indienststellung der aus den Niederlanden und Belgien abtransportierten Gold- und Devisenbestände für ihre Kriegszwecke. Nicht genug damit, daß ihre Truppen die Bevölkerung der beiden Länder durch sinnlose Zerstörungen wirtschaftlich schädigten, soll nun auch noch das greifbare Kapital dieser Leute ausgebeutet und in den bereits sehr auffüllungsbedürftigen Währungsstopf der Weltmächte geworfen werden. Es ist für die Skrupellosigkeit der führenden britischen Finanzkreise bezeichnend, daß sie die bisher gesunde belgische und niederländische Währung gerade im jetzigen Augenblick an das ränblich wachsende Pfund binden, das allmählich jegliches internationale Vertrauen verliert und sogar von seinen letzten Anhängern, wie vor einigen Tagen von Griechenland, verlassen wird.

England mißtraut den ägyptischen Truppen

Genf, 3. Juni. Die britischen Streitkräfte in Ägypten sind der Treue der ägyptischen Truppen zur englischen Sache nicht mehr sicher. Das britische Kommando beschloß aus Furcht vor der Lage, die ägyptischen Truppen aus der westlichen Wüstenzone zurückzuführen und im Innern des Landes in kleineren bis zum Sudan in möglichst kleine Gruppen von 25 bis 50 Mann aufzulösen und zu verteilten, um vor Ueberrassungen sicher zu sein. Die Munitionszuteilung für diese gestreuten Kontingente soll auf das Mindestmaß für den Sicherheitsdienst beschränkt werden.

Französischer Handfeuer auf Tanger?

Rom, 3. Juni. Stefani meldet aus Tanger: Seit zwei Tagen kursiert neuerdings hartnäckig das Gerücht von bevorstehenden französischen Ausschiffungen in Tanger, um ein Mittel gegen Spaniens Ansprüche auf Gibraltar in der Hand zu haben. Die Bevölkerung ist äußerst beunruhigt.

England raubt holländischen Kolonialbesitz

Berlin, 3. Juni. Nach Londoner Meldungen soll in der nächsten Woche ein Pfund-Franso-Gulden-Belga-Block gegründet werden zum Zweck der Ausnutzung des holländischen Kolonialbesitzes zum Krieg. England enthält keine wahren imperialistischen Ziele also immer mehr. Nach schmuckiger Platanart raubt es den gesamten Auslandsbesitz der Staaten, die es durch falsche Berpres

Kriegsbeher jetzt auf der westlichen Halbkugel

Die Reichsregierung warnt die Regierungen von USA, Mexiko und Panama

DNB. Berlin, 3. Juni. Die Reichsregierung hat Montag den Regierungen von USA, Mexiko und Panama mitgeteilt, daß sie aus zuverlässiger Quelle die Meldung erhalten hat, daß der britische Geheimdienst eine große Anzahl Agenten nach Mittel-Amerika, vornehmlich Mexiko und Panama, entsandt habe, um Zwischenfälle vorzubereiten, die nach den Wünschen ihrer Urheber in den Vereinigten Staaten eine feindselige Haltung gegen Deutschland hervorzurufen sollen. Nach den der Reichsregierung zugegangenen Informationen handelt es sich dabei um zwei Pläne:

den des Weltkrieges wiederholen: Reisende Lords, damals wie heute, und schließlich „Zwischenfälle“, damals wie heute.

Die Gefährdung der mexikanischen Grenze und des Panamakanals empfindet der Amerikaner als gefährlichste Bedrohung. Hier also glaubt der britische Geheimdienst die „Zwischenfälle“ organisieren zu müssen. Und wenn es Millionen Pfund kostet, es lohnt den Einsatz. Der englischen Absicht kommt die hysterische Haltung vieler USA-Mitglieder entgegen, die bereit sind, lächerliche Gerüchte anzublähnen, um damit das amerikanische Volk zu verheizen: aus einer in Panama bei einem Oppositionellen gefundenen Pistole, der man deutsches Fabrikat andichtete, wurden mehrere tausend Nazi-Maschinengewehre gemacht, und ein Washingtoner Columbiist verbreitete — trotz eines eindeutigen Dementis des panamaischen Außenministers — das Märchen in der gesamten USA-Presse.

Dann wieder wurde das amerikanische Volk tagelang in Schreckensangst versetzt vor einer unmittelbar bevorstehenden Nazi-Kennel am USA-mexikanischen Grenzfluß Rio Grande, bis schließlich die Nachforschung ergab, daß die angeblichen Nazis in Wirklichkeit eine kleine arme Sekte, die „Jehova-Söhne“, waren, die aus religiösem Wahn der amerikanischen Flagge die Achtung verweigern zu müssen glaubten. Raum war diese Panik überwunden, da kam die „Nachricht“ von tausenden deutschen Touristen, die sich nach Mexiko begeben haben sollen.

So jagt eine Schreckensmäre die andere. Und hinter diesen Hehlügen wollen die Agenten des Intelligence Service die größeren Sabotageakte vorbereiten. Aber die deutsche Regierung hat von diesem Mäntelchen rechtzeitig Nachricht erhalten. Amerika ist jetzt unterrichtet.

Enthüllungen über englische Attentatspläne gegen amerikan. Passagierdampfer

Berlin, 3. Juni. Aus New York wird auf besonderem Wege mitgeteilt: Eine locken aus London in New York eingetroffene neutrale Persönlichkeit hat, wie wir von einem zuverlässigen Vertrauensmann erfahren, sensationelle Enthüllungen über bevorstehende neue Anschläge der britischen Admiralität auf die jetzt aus Europa zurückkehrenden amerikanischen Passagierdampfer gemacht. Diese Anschläge seien bereits von den dafür auch im

Zum Wehrmachtsbericht

Die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois

Unter allen Schlachten der neueren Zeit wird auch in Zukunft die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois vom Mai 1940 als die größte undurchdarfste genannt werden. Bisher sind nach vorläufigen Feststellungen 330 000 gefangene Engländer und Franzosen gezählt. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Kühnheit und Genialität des deutschen Operationsplanes oder die unjähligen hervorragenden Einzelleistungen der kämpfenden Truppen. Auch die Zähigkeit, mit der der Gegner in vielen entscheidenden Stationen der Schlacht Widerstand leistete, soll keineswegs verkleinert werden. Es war ein schweres und gewaltiges Ringen, das sich abspielte. Aber um so fürchterlicher war für die feindlichen Armeen das Ende. Hätte die englische und französische Heeresleitung einen Funken Menschlichkeit und Verantwortungsfühl für die Hunderttausende der ihrer Leitung unterstellten Truppen ausgebracht, so hätte sie schon vor Tagen dem belgischen Beispiel folgen und ihre Divisionen durch eine klare Waffenstreckung vor der völligen Vernichtung bewahren müssen. Raum aus militärischen, sondern ausschließlich aus politischen Gründen wurde auch diese letzte Möglichkeit einer Selbsteinfuhr in den Staub getreten. Man befahl den französischen und englischen Soldaten weiter zu kämpfen und wußte genau, daß man sie damit unbarmherzig in den sicheren Tod jagte. Mit dieser verbrecherischen Haltung besiegelte man noch einmal das ganz allgemeine französische und englische Verbrechen dieses Krieges. Mit unverantwortlicher Leichtfertigkeit und mit einem beispiellosen Uebermut vom Jaun gedrohen, wurde er in dem genau gleichen Stil fortgeführt, in dem er begonnen hatte. Kein Wunder, daß die Flandernschlacht 1940 zu einem Massengrab der hydraulischen, zusammengeschweißten feindlichen Armeen werden mußte. Nicht nur die deutsche Rüstung, auch der deutsche Mut, der Eifer und die Fähigkeit unserer Soldaten waren härter, zerstückelt, auseinandergeprengt, zerrieben und eingekesselt verbluteten die letzten Reste der feindlichen Streitkräfte. Und wenn sie fliehen konnten, versanken noch unzählige von ihnen in den Wellen des Kanals, zu dessen Schuß sie von England aus auf das Festland geworfen worden waren.

Bei Düinkirchen, das dauernd unter schwerem deutschem Artilleriefeuer liegt, handelt es sich nur um Trümmer der geschlagenen britischen Armeen, die die Engländer auf die Schiffe zu bringen versuchen. Die deutsche Luftwaffe hat an den drei letzten Tagen schwerste Schläge ausgeteilt

Erstens: Versuch der Kompromittierung Deutschlands durch erfindene Enthüllungen angeblich deutscher Komplotte in Mexiko.

Zweitens: Sabotageakte des englischen Secret Service gegen den Panamakanal, die Deutschland zugeschoben werden sollen.

Das Auswärtige Amt gab Montag den genannten Regierungen von dieser Information mit dem Anhelmstellen Kenntnis, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Aktionen des englischen Geheimdienstes vorzubeugen, die eine ernste Bedrohung der guten Beziehungen der amerikanischen Länder zu Deutschland bezwecken.

In Europa haben alle Völker hinreichend genug von sogenannter englischer „Waffenbrüderchaft“ Die Erfahrungen der Polen, Finnen, Norweger, Holländer und Belgier haben eine allzu eindringliche Sprache gesprochen. Auf jeden Antrag englischer Propagandateure antwortet man heute in ganz Europa mit dem gleichen Wort: Andalous! Daher ist es keine Ueberraschung, daß die englischen Kriegstreiber ihre Haupttätigkeit jetzt nach der westlichen Hemisphäre verlegen wollten. Dort gibt es noch Völker, die genügend weit von Europa entfernt sind, um nicht zu wissen, worum es überhaupt geht. Der amerikanische Vetter ist jetzt als Geld- und Blutspeender sehr schicklich begehrt. Nach getaner Arbeit wird er dann wieder betrogen und darüber hinaus auch noch als „Onkel Shylock“ verspottet. Obwohl die Amerikaner schon einmal mit Hilfe der Propagandabüro von den Westmächten „für Errettung der Zivilisation“ auf das Schlachtfeld geführt wurden und alle englischen Trübsen jener Zeit des Weltkrieges zur Genüge kennen, ist es bezeichnend für die Politik der Plutokratie in London, daß sie für die Propagandatechnik und Metho-

Bertuschungen, Zugeständnisse und Wirklichkeit

„Athenia“-Fall eingeleiteten Organen des englischen Secret Service bis in alle Einzelheiten vorbereitet worden. Das Ziel dieser Anschläge ist, wie in Kennerkreisen informierten Kreisen offen besprochen wird, durch die brutale Verletzung eines oder sogar mehrerer der unterwegs befindlichen amerikanischen Passagierdampfer einen Entrüstungsturm bei dem amerikanischen Publikum herbeizuführen. Es ist in dem teuflichen Plan vorgesehen, daß selbstverständlich die von Agenten der englischen Admiralität und des englischen Secret Service ausgeführte Verletzung dieser Schiffe Deutschland in die Schuhe geschoben wird, d. h. also, Deutschland soll, wie es bereits einmal im Falle „Athenia“ verurteilt wurde, als der Sündenbock der Vernichtung amerikanischen Eigentums und des Lebens amerikanischer Staatsbürger vor aller Welt abgestempelt werden.

In Einzelheiten dieses neuen, von den Herren Churchill und Genossen vorbereiteten Verbrechens wird von dem Vertrauensmann folgendes berichtet: Die in Frage kommenden Schiffe sind der Dampfer „President Roosevelt“, der am 1. Juni den irischen Hafen Galway verlassen hat. Ferner ist der Dampfer „Manhattan“, der am 2. Juni von Genua abfahren sollte, und als letzter der Dampfer „Washington“, der sich zur Zeit noch auf der Fahrt von Newyork nach Bordeaux befindet, um die restlichen amerikanischen Staatsbürger aus Europa in die Heimat zu befördern. Ueber die Art der Durchführung dieser Anschläge hat kürzlich in London eine geheime Sitzung unter dem Vorsitz eines hohen Funktionärs des britischen Secret Service stattgefunden, an der, wie, „Athenia“-Fall, auch ein Mitglied der britischen Admiralität und Angehörige des französischen Geheimdienstes (Sûreté) teilgenommen haben. Es soll bei dieser Sitzung zunächst zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen sein, ob es dem Zwecke dienlicher sei, diese Schiffe torpedieren oder, wie im „Athenia“-Fall, durch Einschmuggeln und Verwendung von Höllemaschinen zu vernichten. Wie der Vertrauensmann berichtet, soll auf Vorschlag des britischen Secret Service beschlossen worden sein, beide Wege zu kombinieren. Für den Fall, daß es infolge unglücklicher Umstände vielleicht nicht möglich sein sollte, die Torpedierung durch U-Boote vorzunehmen, soll gleichzeitig mit Höllemaschinen gearbeitet werden.

Als besonders charakteristisch für die verbrecherische Mentalität des britischen Secret Service und seiner sonstigen Bundesgenossen in verschiedenen Ländern wird aus der Sitzung noch berichtet, es sei von einem Teilnehmer eingewendet worden, es könne doch wohlhabenden Amerikanern nicht zugemutet werden, auf diesen Schiffen nach Amerika zu fahren, und es sei in diesem Zusammenhang ja auch schon bekannt geworden, daß bekannte Amerikaner, die sich in Europa aufhielten, sich geweigert hätten, auf diesen Schiffen ihr Leben zu riskieren. Es soll dann von dem hohen Beamten des britischen Secret Service der sinnreiche und menschenfreundliche Vorschlag gemacht worden sein, daß man ja wenig wohlhabenden Amerikanern, z. B. Arbeitern und kleineren Angestellten, das Ueberfahrtsgebid vorstrecken könne. Diese würden gern kommen, und auf diese Weise würde man dann die Schiffe mit amerikanischen Bürgern auf alle Fälle füllen können.

Es ist wahrhaftig schwer, sich in eine solche teuflische Mentalität des englischen Secret Service hineinzudenken, aber die Nachrichten werden mit solcher Bestimmtheit in eingeweihten Kreisen nicht nur in Newyork, sondern auch in anderen Städten Amerikas bereits jetzt verbreitet, daß es sich zweifellos um einen sorgfältig vorbereiteten Plan handelt, den das Secret Service in Anbetracht der großen militärischen Mißerfolge der Westmächte ausgeht hat, um mit allen Mitteln das den Frieden wünschende und den Krieg verabschwendende amerikanische Volk in die europäische Auseinandersetzung hineinzuzerren. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, daß seit Antritt dieses neutralen Gewährsmannes von dem ausgedehnten Agenten-, Propaganda- und Spionagenetz Englands in den Vereinigten Staaten bereits heute eine rege Tätigkeit entfaltet wird, um zum gegebenen Zeitpunkt den beabsichtigten Anschlag auf amerikanisches Eigentum und das Leben amerikanischer Staatsbürger in der geeigneten Form propagandistisch auszunutzen. Offenbar verspricht man sich einen besonderen propagandistischen Erfolg davon, daß zwei der amerikanischen Dampfer die Namen „President Roosevelt“ und „Washington“ tragen. Man spricht bereits ganz offen, daß, wenn man auch mit dem „Athenia“-Fall Rech gehabt habe, nunmehr die große Sensation dieses Krieges hervorstehe und es Deutschland wohl schwer werden würde, diesmal die wahren Täter zu entlarven.

Mitteilung der Reichsregierung an die U.S.M.-Botschaft Auch der Dampfer „Washington“ hat von Deutschland nichts zu fürchten

Berlin, 3. Juni. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat den Regierungen der kriegführenden Länder auf diplomatischem Wege amtlich mitgeteilt, daß der amerikanische Dampfer „Washington“ Newyork am 30. Mai in Richtung Bordeaux verlassen habe, um die dort anliegenden amerikanischen Staatsangehörigen und ihre Familien zurückzuführen. Die amerikanische Regierung hat hierbei erklärt, sie erwarte, daß das unbewaffnete Schiff, das nicht im Geleit fahre, nachts hell erleuchtet werde und als amerikanischer Dampfer besonders deutlich gekennzeichnet sei, auf seiner Hin- und Rückfahrt von den Streitkräften der kriegführenden Mächte nicht behelligt werde. Ebenso wie in dem kürzlich in Berlin auch jetzt wieder mitgeteilt, daß Schiffe, die ihre Fahrten in der von der amerikanischen Regierung angegebenen Weise durchführten, nach den Grundätzen der deutschen Kriegsführung keinerlei Gefährdung durch deutsche Streitkräfte ausgeht sind. Da aber der Dampfer „Washington“ Kreuzungen durchfahren werde, die sonst nach den amerikanischen Vorschriften von der amerikanischen Schiffe gemieden würden, seien die zuständigen deutschen militärischen Dienststellen von der beabsichtigten Fahrt des Dampfers unterrichtet worden und hätten den künftigen Befehl erhalten, den Dampfer keine Fahrt ohne jede Behinderung durchzuführen zu lassen.

Die Reichsregierung hat sich aber erneut gezwungen gesehen, die amerikanische Botschaft auf die loeben eingetroffenen Nachrichten aufmerksam zu machen, wonach von den Kriegsgegnern Deutschlands Anschläge auf die verschiedenen auf der Fahrt nach oder von Europa befindlichen amerikanischen Passagierdampfer geplant oder vorbereitet würden. Nach dem bekannten Vorgehen der Feinde Deutschlands in ähnlichen Fällen dürften diese Nachrichten für die amerikanische Regierung von besonderem Interesse sein. Die Reichsregierung erwartet daher, daß die amerikanische Regierung sowohl im Interesse der Sicherung des Lebens ihrer Staatsbürger als auch im Interesse der Vermeidung der von den Gegnern Deutschlands beabsichtigten Störung der deutsch-amerikanischen Beziehungen alle erforderlichen Maßnahmen treffen, um solche verbrecherischen Pläne zu vereiteln.

Der französische Botschafter teilt mit, daß ihm Mitteilungen an Flüchtlinge der gesamten Gebiete adressierte Briefe unbekannt in Paris liegen.

Genf, 3. Juni. Wenn die Trümmer des gescheiterten englischen Heers, die das rettende Ufer Englands erreichen konnten, auch noch so erschöpft, zerrissen, ohne Waffen und Material ankommen, dann ist das für Duff Cooper, den amtlichen englischen Lügner, nur ein Grund mehr, die „glänzenden Kämpfungsmandate“ zu verherrlichen. In dem kampfhaften Bemühen, durch Schönfärberei einen systematischen Optimismus zu erzeugen, umgeben im Auftrage Churchills Duff Cooper und die englische Presse die Verzweiflungskämpfe des Expeditionsheeres mit einer darztartigen Glorialisierung, daß der Eindruck der Niederlage möglichst aufgehoben wird. Mit so großspurigen Worten wie „prachtvoller Widerstand“, „großartige Organisation“, „unbezwingbare Tapferkeit“ und so großartigen Behauptungen wie der, daß die britische Luftwaffe der deutschen „bestimmt in der Technik und im Manövrieren überlegen“ sei, wird dieser optimistische Eindruck erzielt. Auch in Paris sucht man das gleiche zu erreichen. Hier etwa dadurch, daß zwei Führer der gescheiterten französischen Armeen, General Blanchard und General Prioux, mit hohen Würden der Ehrenlegion ausgezeichnet werden, ungeachtet dessen, daß sich General Prioux bereits seit dem 29. Mai in deutscher Gefangenschaft befindet und ihre Armeen vernichtet oder gefangen sind.

Die Tatsachen sprechen so harte Worte, daß alle Schönfärberei sie nicht verwischen kann, daß auch die englischen Zeitungen trotz aller Lügen und bombastischen Worte zugeben müssen, daß das englische Heer furchtbare Verluste erlitten hat. Der „Manchester Guardian“ gibt sogar zu, daß ohne das schlechte Wetter die Rückfahrt nach England überhaupt unmöglich gewesen wäre. Unbestimmt bleibt noch die Gewandzahl der Verluste von Heer und Marine während der Einschiffung und Operationen. Man weiß nur, daß die Verluste sehr groß gewesen sein müßten, da die Zurückkehrenden in der überwiegenden Zahl waffenlos anlangen. Auch die Londoner Sonntagsblätter bringen ihren Lesern schonend bei, daß die Verluste „äußerst schwer“ seien. Unter dem Eindruck der furchtbaren Verluste, die die Flucht über den Kanal mit sich brachte, mahnt „News Chronicle“ sogar die Deffentlichkeit, nicht zu vergessen, daß das britische Heer gescheitert sei. Ebenso betont ein französisches Blatt, der „Petit Dauphinois“, im Gegensatz zu dem von den Londoner und Pariser amtlichen Stellen zur Schau getragenen Zweioptimismus, der Franzose liebe die Wahrheit, deshalb müsse man eingestehen: Die Wiedereinschiffung der letzten französischen Kontingente in Dünkirchen werde immer schwieriger. Die deutsche weitreichende Artillerie zerschmetterte die Ruinen der Stadt und die Festungsanlagen.

Was die verdrängten Eingeständnisse der französischen und englischen Presse nur andeutungsweise und die Angebote der australischen und kanadischen Regierungen indirekt zugeben, das wird von ausländischen Beobachtern mit all der Fürsichtbarkeit geschildert, die sie bei der Ankunft der völlig erschöpften und durcheinander gekommenen Truppenteile an der englischen Küste haben. Die englischen Truppen, so schreibt etwa „New York Herald Tribune“, hätten alles verloren; sie träfen oft ohne Schuhe, ohne Mäntel und selbst ohne Hosen in England ein, nachdem sie zuvor ihre gesamte Ausrüstung, ihre Tanks, ihre Fahrzeuge und Geschütze im Stiche lassen mußten. Das sollte

Schwedens Neutralität Eine Rede des Ministerpräsidenten Hanfson

Stockholm, 3. Juni. Anlässlich der Eröffnung des sozialdemokratischen Parteikongresses in Stockholm hielt der schwedische Ministerpräsident Hanfson eine Rede, in der er u. a. erklärte, für Schweden sei der einzige Weg der Neutralität gewesen. Weiter betonte er, daß Schweden nicht bedroht sei. Es habe von den kämpfenden Parteien feierliche Versicherungen erhalten, daß Schwedens Neutralität respektiert werden solle. Trotzdem dürfe Schweden seine Wachsamkeit und seine Bereitschaft nicht vernachlässigen. Die Neutralität enthalte nicht nur die Pflicht, sich jeder Einmischung zu enthalten, sondern auch die Pflicht, die Neutralität zu wahren.

Der Führer verlieh neue Ritterkreuze

Berlin, 3. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen an: Kapitänleutnant (Ing.) Erich Grundmann, Flottilleningenieur einer Räumbootflottille, Stabsbootsführer Arthur Godena u., Kommandant eines Minenräumbootes, Stabsbootsführer Hermann Karl Rixeter, Kommandant eines Minenräumbootes.

Kapitänleutnant (Ing.) Grundmann hat am 9. April 1940 unter vollem eigenem Einsatz mit einem kleinen Stütztrupp und Teilen der Besatzung eines Räumbootes den norwegischen Marinestützpunkt Horten im Oslofjord genommen. Seinem energischen und schnellen Handeln ist es zu verdanken, daß sich die überlegene norwegische Besatzung ergab.

Stabsbootsführer Godena hat als Kommandant eines Räumbootes am 9. April 1940 in schwerem feindlichem Feuer durch persönlichen Schneid mit seinem Boot die Landung in dem Marinestützpunkt Horten am Oslofjord durchgeführt und im Verein mit Kapitänleutnant Erich Grundmann die Ueberwältigung eines norwegischen Stützpunktes möglich gemacht und damit wesentlich zum Gelingen des Unternehmens beigetragen.

Stabsbootsführer Hermann Rixeter hat als Kommandant eines Räumbootes bei Bolacme im Oslofjord ein feindliches U-Boot durch Wasserbomben zum Auflauchen gezwungen, das U-Boot geentert und die Besatzung gefangen genommen. Ferner hatte der Stabsbootsführer Rixeter unter schwerem Feuer die auf seinem Boot eingeschifften Truppen gelandet.

Einführung von Reichskarten für Urlauber

Berlin, 3. Juni. Zur Herbeiführung einer einheitlichen Urlaubsoverlegung aller Versorgungsberechtigten, die über Lebensmittelkarten nicht verfügen, weil sie Gemeinschaftsversorgung erhalten (Angehörige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Schutzstellungen außerhalb der Wehrmacht, Westwallarbeiter usw.) werden durch Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Reichskarten für Urlauber eingeführt. Die für das gesamte Reichsgebiet geltenden Karten können auf Grund eines ordnungsmäßigen Urlaubsbescheines von jedem Ernährungsamt (Kartenstelle) ausgeben werden. Sie sind nur mit Unterschrift und Dienstiegel der Kartenstelle gültig. Die Urlaubskarten werden in Heftenform verfertigter Ausfertigung als Karten für je einen Tag, zwei, drei, vier, fünf sechs und sieben Tage eingeführt. Sie sind in grauem Farbton gehalten und auf Wasserzeichenpapier gedruckt. Sie bestehen aus einer Stammkarte und einer nach den einzelnen Urlaubstagen steigenden Anzahl von Einzelabschnitten. Auf der Stammkarte ist der Name des Urlaubers einzutragen. Die Uebertragung der Karte auf andere Personen ist verboten. Die Einzelabschnitte sind beim Warenbezug von den Verkäufern abzutrennen. Die Urlaubskarten be-

rechen zum Bezug der Lebensmittel und Speisen für die Dauer des Urlaubs. Sie verlieren vier Wochen nach der Ausstellung ihre Gültigkeit. Bei längerem als vierwöchigem Urlaub sind zunächst nur Karten für vier Wochen auszubändigen. Die auf die Urlaubskarten abzugebenden Lebensmittelmengen sind unter Anpassung an die Rationssätze für Normalverbraucher festgesetzt worden. Zur zweckmäßigen Verteilung der Lebensmittelmengen auf die Einzelabschnitte mußten jedoch gewisse Auf- und Abrundungen erfolgen. Die Urlaubskarten für einen und zwei Tage enthalten nur Abschnitte für Brot, Fleisch und Fett, während die übrigen Urlaubskarten auch zum Bezug von Marmelade, Zucker, Nahrungsmitteln, Kaffeeersatz und -zusatzmitteln sowie Käse berechtigen. Auf die über sieben Tage lautenden Urlaubskarten kann außerdem ein Ei bezogen werden. Das entspricht der durchschnittlichen Eierverorgung der übrigen Versorgungsberechtigten. Die Brotabschnitte der Urlaubskarten berechtigen auch zum Bezug von Mehl und Weizenmehl, Kuchen und Dauerbackwaren. Weitere Vorschriften sichern die Einrichtung einer Ausgabekontrolle der Urlaubskarten. Wehrmachturlauber erhalten für die Hinreise zum Urlaubsort sowie für eine Urlaubsdauer bis zu drei Tagen einschließlic Hin- und Rückreise ihre Urlaubskarten durch die Kommandanturen und Standortstellen. Für Dienstreisen erhalten Wehrmachtsangehörige, die keine Lebensmittelkarten haben, wie bisher Reisepfennig- und Gostättenmarken. Die Bestimmungen des Erlasses treten am 1. Juli 1940 in Kraft.

Scharfe Stellungnahme aus Rom

Rom, 3. Juni. Mit außerordentlicher Schärfe wird in der offiziellen Wochenchrift „Relazioni Internazionali“ die Aufgabe des italienischen Volkes umrissen. Franzosen und Engländer hätten italienische Ansprüche, die nicht nur ein historisches Recht, sondern das Naturrecht für sich hätten, zurückgewiesen. „Diese Forderungen werden nun also mit den Waffen durchgesetzt werden“. Der seit mehr als 30 Jahren erwartete Moment sei nun gekommen. Das italienische Volk wird die französischen und englischen Feinde mit äußerster Entschlossenheit bis zum vollständigen Siege bekämpfen. Die Blide des schaffenden italienischen Volkes seien heute mehr denn je auf Tunis, Korfu, Sizilien, Dschibuti und Suaz gerichtet. Dieser Krieg sei in Wahrheit eine Revolution und das neue Europa werde aus der „unlösbaren und gleichgewichtshaltenden Begegnung von Romerium und Germanentum“ hervorgehen. Dieser beiden Kräfte, die dazu bestimmt sind, auf Jahrhunderte die neuen politischen Situationen zu stabilisieren“. Der Artikel schließt mit dem Satz: „Das Wort haben die Waffen.“

„Keine Illusionen über Rußland“ Ein Anfall von Ehrlichkeit in London

Genf, 3. Juni. Die Londoner „Daily Mail“ hat einen Anfall von Ehrlichkeit. Das Blatt empfiehlt den Engländern, sich über die Haltung Rußlands keinerlei Illusionen zu machen. Das Gerücht, Rußlands Haltung habe sich zugunsten der Westmächte geändert, sei hohle Fabel und blühender Kasinn. Stalins habe keinerlei Juncigung für das britische Imperium.

Moskau, 3. Juni. Das Blatt der sowjetrussischen Kriegsmarine „Krasni Flot“ legt seine Artikelreihe über die strategische Operationen im gegenwärtigen Krieg fort mit einer Betrachtung über die britische Blockade, deren Mißerfolg vor allem der erfolgreichen Tätigkeit der deutschen U-Boote und Luftwaffe zugeschrieben wird. Der „Minenbluff“ der Engländer sei schließlich ein keineswegs heldenhaftes Symptom für die panische Angst gewesen, die die britische Flotte vor der deutschen U-Boot-Gefahr ergriffen hatte. Nachdem die Besetzung der norwegischen Küste der deutschen U-Boote- und Luftwaffe die Möglichkeit zu Angriffen auf den nördlichen Teil der britischen Insel und gegen die Seewege im Atlantik eröffnet habe, bestehe jetzt die Eroberung der Kanalküste das ganze Gebiet Englands den Schlägen der deutschen Streitkräfte aus. Sie bedrohten die britischen Verbindungslinien mit Frankreich, ja sogar mit dem Mittelmeer und den britischen Kolonien. England, so heißt „Krasni Flot“, steht jetzt selbst vor der Gefahr einer wirtschaftlichen Blockade.

rechigen zum Bezug der Lebensmittel und Speisen für die Dauer des Urlaubs. Sie verlieren vier Wochen nach der Ausstellung ihre Gültigkeit. Bei längerem als vierwöchigem Urlaub sind zunächst nur Karten für vier Wochen auszubändigen.

Die auf die Urlaubskarten abzugebenden Lebensmittelmengen sind unter Anpassung an die Rationssätze für Normalverbraucher festgesetzt worden. Zur zweckmäßigen Verteilung der Lebensmittelmengen auf die Einzelabschnitte mußten jedoch gewisse Auf- und Abrundungen erfolgen. Die Urlaubskarten für einen und zwei Tage enthalten nur Abschnitte für Brot, Fleisch und Fett, während die übrigen Urlaubskarten auch zum Bezug von Marmelade, Zucker, Nahrungsmitteln, Kaffeeersatz und -zusatzmitteln sowie Käse berechtigen. Auf die über sieben Tage lautenden Urlaubskarten kann außerdem ein Ei bezogen werden. Das entspricht der durchschnittlichen Eierverorgung der übrigen Versorgungsberechtigten. Die Brotabschnitte der Urlaubskarten berechtigen auch zum Bezug von Mehl und Weizenmehl, Kuchen und Dauerbackwaren. Weitere Vorschriften sichern die Einrichtung einer Ausgabekontrolle der Urlaubskarten. Wehrmachturlauber erhalten für die Hinreise zum Urlaubsort sowie für eine Urlaubsdauer bis zu drei Tagen einschließlic Hin- und Rückreise ihre Urlaubskarten durch die Kommandanturen und Standortstellen. Für Dienstreisen erhalten Wehrmachtsangehörige, die keine Lebensmittelkarten haben, wie bisher Reisepfennig- und Gostättenmarken. Die Bestimmungen des Erlasses treten am 1. Juli 1940 in Kraft.

Zähes Ringen mit dem entweichenden Engländer

Verzweifelte Anstrengungen, den Rückzug zu brechen — Deutsche Sanitätler unter Feuer genommen — Luftkampf über Kieuyport

Von Kriegsberichterstatter Leo Leizner

(FR.) Zum fünften Male liegt die Truppe „Sprung“ und Sturm bereit hinter dem Deich eines belgischen Kanals. Diesmal ist der Engländer unser Feind am anderen Ufer. Er kämpft verblühen um jeden Fußbreit des nur 5 Kilometer breiten Streifens, den unser Bormarsch ihm zwischen der Kanalküste und dem Kieuyport-Furres-Kanal gelassen hat. Südwestlich des Kanals befindet sich Kieuyport, westlich dieser Stadt, sind unsere Truppen auf die Planke des Feindes angelegt, wir aber liegen ihm frontal gegenüber. Der Feind — es liegt das South-Lancashire-Regiment vor uns — hat eine Eistruppe aufgeschoben, um seine letzte, wenig ruhmvolle militärische Unternehmung auf dem Kontinent, die „erfolgreiche“ Einschiffung durchzuführen, — so wie er es tat in Andalusien und Kamsos.

Wir müssen nach diesem heißen Kampftag, der zur Erde wie zur Luft heftige Auseinandersetzungen brachte, gestehen, daß der Gegner sich mit ungemein großer Zähigkeit gegen unsere schneidende Infanterie zur Wehr setzte, die nur schwer ihre Bräutertopfkennung am Schiffskanal westlich Walpen aufrichten konnte. Der Feind hat die Vorteile des Geländes für sich: Auf den etwa 10 Meter hohen Dünen, die sich jäh über der flachen, völlig eingeebneten Tafel unseres Angriffsfreieis erheben, hat er seine schweren Waffen in Stellung gebracht. Wir haben ihre Wirkung den langen Tag über zu spüren bekommen, zumal seine schweren MG.s und sein Granatfeuer; aber unsere Batterien haben ihm schwer zugelegt.

Um 9 Uhr früh begann das Uebersehen am Kanal. Die übliche Lage: Flankierende, nahezu unerlebbare feindliche MG.s bestreihen die Länge des Kanals. Es mußten erst diese Nester durch unsere Pats und die MG-Züge niedergelämpft werden, ehe die Infanterie den Kanal ohne zu große Gefahren mit ihren Schlauchbooten durchqueren konnte. Der Kampf um das

Aus Magold und Umgebung

„Man fordere Opfer und Mut, Tapferkeit, Treue, Glauben und Heroismus, und melden wird sich der Teil des Volkes, der diese Tugenden sein eigen nennt. Dies aber war zu allen Zeiten jener Faktor, der Geschichte machte.“ Adolf Hitler.

4. Juni: 1745 Schlacht bei Hohenfriedberg. — 1875 Märkte gehören.

Dienstnachrichten

Dem Stadtpfarrverweser Erwin Raaf in Treglingen (geb. von Nagold) wurde die Stadtpfarrerei Rosenfeld Def. Sulz, dem Vikar Gerhard Hansele in Hellingen die 2. Stadtpfarrstelle Bad Liebenzell übertragen.

Abschied von Amtsgerichtsrat Eisert

Gestern verließ uns die Familie des als Oberamtsrichter nach Heilsingen a. d. St. vertriehenen Amtsgerichtsrats Eisert. Er selbst ist unter den Waffen. Von Malen kommend, war er seit 1933 Vorstand des hiesigen Amtsgerichts. In vorbildlicher Weise erledigte er seine Amtsgeschäfte und war stets der korrekteste, verständnisvolle Richter. Zusätzlich hatte er das Entschuldigungsamt und zwar nicht nur für den Kreis Nagold, sondern auch für die Kreise Calw und Neuenbürg zu betreiben. Als neue Materie fiel während seiner Amtsführung in Nagold auch die aufgrund der Einführung des Erbhofgesetzes ins Leben gerufene Auerbengerichtsbank an. Als gewogener Jurist gelang es ihm, die manchmal schwierigen Streitfragen zu schlichten. Das Wohl der Allgemeinheit lag ihm zu jeder Zeit am Herzen. U. a. war er Untergruppenführer des Reichsvolkshilfsbundes, Oberamtsrichter Eisert, der ein geborener Künzelsauer ist, wollte gern in unserem schönen Nagold, und er scheide schweren Herzens von hier. Aber die Pflicht ruft ihn auf einen ehrenvolleren Posten. Wir wünschen ihm und seiner Familie alles Gute im neuen Wirkungskreis!

Der Nachfolger des nunmehrigen Oberamtsrichters Eisert ist Amtsgerichtsrat Dr. Wezel. Unsere besten Wünsche begleiten ihn als Vorstand des Amtsgerichts Nagold.

Die Größe der einzelnen Gemeinden im früheren Kreis Nagold

Vergleiche mit ihrer Einwohnerzahl

Der frühere Kreis Nagold hatte zuletzt 35 Gemeinden und zwar nach der statistisch üblichen Einteilung 1 mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern, 1 3000 bis 5000, 4 1000 bis 2000, 11 mit 100 bis 1000 und schließlich 18 mit unter 500.

Es dürfte nun einmal von Interesse sein, die Größenverhältnisse der einzelnen Gemeinden mit ihrer Einwohnerzahl zu vergleichen. Ihrem Gebietsumfang nach die größte Gemeinde im früheren Kreis ist mit 2709 Hektar die ehemalige Oberamtsstadt Nagold (einschließlich Nelschhausen) selbst, die mit ihren 5037 Einwohnern gleichzeitig auch die der Einwohnerzahl nach größte Gemeinde im früheren Kreis ist.

Zwischen 2000 und 1500 Hektar groß sind 2 Gemeinden, Hattenbach mit 1844 Hektar und 1099 Einwohnern und Gütlingen mit 1695 Hektar und 872 Einwohnern.

Über ein Gebiet von 1500 bis 1000 Hektar verfügen immerhin schon 5 Gemeinden und zwar der Größe nach und je mit Einwohnerzahl in Klammern zunächst, mit sehr großem Abstand von den vorhergegangenen Gemeinden, Simmersfeld 1330 Hektar (nur 379), Bösingen mit 820 Hektar (489), dicht dahinter Schönbrunn mit 817 Hektar (429), dann je fast gleich groß Rottfelden mit 786 Hektar (668) und Effringen mit 779 Hektar (729), sowie Spielberg mit 718 Hektar (590), und die Gemeinde Eshausen mit 713 Hektar (aber 1223 Einwohnern), Altensteig (einschließlich

Altensteig-Dorf) mit 645 Hektar (dagegen 3085 Einwohnern und damit die am dichtesten bewohnte Gemeinde des Kreises), dicht gefolgt von Wart mit 641 Hektar (430) und Untertalheim mit 635 Hektar (676), weiter mit ziemlich gleichen Abständen Ebershardt mit 590 Hektar (376), Bernsdorf mit 570 Hektar (421), Emmingen mit 558 Hektar (659) und Oberaltheim mit 548 Hektar (626).

An der Spitze der noch 12 Gemeinden mit unter 500 Hektar steht mit verhältnismäßig großem Abstand von der vorhergegangenen Gruppe Obereschwandorf 495 Hektar (474), dem mit ziemlich gleichen Abständen folgen Ettmannsweiler 441 Hektar (nur 249), Beuren, 404 Hektar (nur 135), Rohrdorf 392 Hektar (695) und Wenden 386 Hektar (nur 192). Dann kommt eine Reihe fast gleich großer Gemeinden, beginnend mit Gaugenswald 354 Hektar (nur 138), Schietingen 347 Hektar (271) fast gleich groß Rindersbach 346 Hektar (288), Garweiler 342 Hektar (nur 135), und Beihingen 328 Hektar (337). Mit jeweils großen Abständen stehen dann hier am Schluss Pfundorf 263 Hektar und fast genau so vielen Einwohnern (262) sowie als der Fläche nach kleinste Gemeinde unseres Kreises Unterschwandorf mit nur 225 Hektar, das mit 89 Einwohnern gleichzeitig auch der Einwohnerzahl nach kleinste Gemeinde ist.

Da im Durchschnitt des ganzen Großkreises Calw, zu dem der größte Teil der Gemeinden des früheren Oberamtsbezirks Nagold jetzt gehört, bei der letzten Volkszählung 101 Einwohner auf einen Quadratkilometer trafen und 149 im Landesdurchschnitt, läßt sich im einzelnen leicht feststellen, welche Gemeinden über bzw. unter diesem Durchschnitt stehen und wieviel.

Stadensammlung für die Jugendberbergen

Am 8. und 9. Juni findet im ganzen Reich die alljährliche Straßenjamsammlung für das Jugendberbergswerk statt. Wenn diese Sammlung im Jahre 1940 trotz Krieg und Sommerjamsammlung für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes dennoch vom Führer genehmigt wurde, so geschah dies in der Erkenntnis und Würdigung der Bedeutung und Leistung des Deutschen Jugendberbergswerkes nicht nur für den Frieden, sondern auch für den Krieg. Für den Frieden geschaffen, im Kriege bewährt, so lautet die Parole, unter der die diesjährige Sammlung für das Jugendberbergswerk im Kriege steht. (anf.)

Kinder erhalten Reisfloeken

Kinder bis zu 6 Jahren können von der am 3. Juni beginnenden neuen Juteilungsperiode an bis auf weiteres die mit einem Kreuz gekennzeichneten Abchnitte ihrer Reichsbrotkarte je 125 Gramm Reisfloeken erhalten. Auch auf die Abchnitte R 21 und R 22 der Nahrungsmittelkarten für Kinder bis zu 6 Jahren können statt Kartoffelflockenmehl, Sago oder Puddingpulver je 25 Gramm Reisfloeken wahlweise bezogen werden.

Mebe Holz für das Handwerk

Nach einer Anordnung der Reichshelle für Holz (Hauptabteilung 3) dürfen Sperrholzwerte und -importeure mit Wirkung vom 1. Juni 1940 ab Sperrholzplatten an Handel und Verbraucher nur gegen Abgabe von Bedarfsbescheinigungen ausliefern. Bei Lieferungen an den Handel ist eine Menge von 10 Prozent ohne Bedarfsbescheinigung zur Deckung des örtlichen Kleinbedarfs, insbesondere des Handwerks, abzugeben. Den Verbrauchern von Sperrholz werden für den volkswirtschaftlich wichtigen Bedarf von dem zuständigen Forst- und Holzwirtschaftsamt die Bedarfsbescheinigungen ausgestellt.

Was Hattenbach

Sonntag früh traf die Nachricht ein, daß Eugen Seeger, Schreiner, gebürtig von Altensteig, gefallen ist. Man schrieb der jungen Frau des Gefallenen, welche am 30. Mai von einem gesunden Jungen entbunden wurde, daß ihr Mann bei den Kämpfen im Westen sein Leben opferte. Wie wichtig und ehrenvoll die Aufgabe war, nach deren Bewältigung er gefallen ist, geht daraus hervor, daß die beiden Kameraden, die mit ihm waren, mit dem EK II ausgezeichnet wurden. Opferbereit für Führer und Volk war Seeger stets. Die Heimat ist stolz auf ihren tapferen Sohn! Die junge Witwe ehrt sie durch herzliche Teilnahme.

Nachdem Fliegerfeldwebel Karl Helber bei der Legion Condor in Spanien mitgekämpft und für Tapferkeit die silberne und goldene Auszeichnung erhalten hatte, dann in Polen mit dem EK II ausgezeichnet worden war, erhielt nun seine Mutter die Nachricht, daß er vermißt sei. In einem Schreiben seiner Dienststelle wurde mitgeteilt, daß mit seiner Gefangenennahme zu rechnen sei. Kameraden des gleichen Kampfbundes, die Truppenansammlungen im französischen Operationsgebiet erfolgreich angriffen, sahen nach Ausführung ihres Auftrags, wie das Flugzeug des Karl Helber schnell tiefer ging. Eine weitere Feststellung konnten sie nicht machen. Mit der Mutter, deren Mann im Weltkrieg gefallen ist, hoffen wir, daß ihr tapferer Sohn unverfehrt in die Heimat zurückkehrt.

Ehrentafel des Alters

Wart. Am Sonntag feierte bei körperlichem Wohlfinden und in geistiger Frische Frau Friederike Klöpfer geb. Dürr, gebürtig von hier, wohlbetret in der Familie ihres Sohnes Eugen Klöpfer in Baihingen a. F., Hindenburgstraße 68, ihren 92. Geburtstag. Als Tochter des früheren langjährigen Schultheißen Philipp Dürr in Wart, der in zwei Amtsabchnitten (1837—1848 und 1856—1888) Ortsvorsteher der Gemeinde war, ist sie den älteren Wärttern noch wohl bekannt. Ihr Interesse gilt noch immer ihrer Heimatgemeinde Wart, welche sie noch vor zwei Jahren zur großen Freude ihrer dortigen Aemterwandten wieder einmal besucht hat. Die Glückwünsche vieler Wärtter überbrachte Oberlehrer a. D. Dürr-Nagold. Auch wir gratulieren herzlich! Eshausen. Den 74. Geburtstag begeht heute Frau Marie Schötle Witwe. Herzliche Glückwünsche!

Eisernes Kreuz I. Klasse

Engelsbrand. Für persönlichen Einsatz und besonders vorbildlichen Heldentum bei den Kämpfen im Westen erhielt der Unteroffizier Hermann Engisch das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Günstiger Jahresabschluss der Kreisparasse

Horb. Das Anwachsen der Sparsparlagen, das auch durch den Krieg nicht unterbrochen wurde, zeigt das Vertrauen unseres Volkes zur Staatsführung, zur Währung und zu den Spartassen. Die Sparsparlagen (einschl. Sulz) sind um 832 471 RM.

auf 9 646 318 RM. angewachsen. Die Zahl der Sparsparbücher hat sich um 674 auf 13 901 erhöht. Schulsparsparwesen wird in 38 Schulen gepflegt, die Zugänge einschl. der Heimsparsparbüchern weisen 16 033 RM. auf. Die Einlagen im Giroverkehr haben einen Zuwachs von 327 992 RM. zu verzeichnen. Am Giro- und Scheinverkehr nahmen 2501 Kunden teil, davon 1911 Guthabenskonten und 590 Schuldenkonten. An Konto-Korrentkrediten, Hypotheken und Bürgschaftsdarlehen wurden 202 Fälle mit einem Gesamtbetrag von 492 000 RM. neu bewilligt. Darlehensrückzahlungen nehmen weiter zu. Von 686 Kunden werden Wertpapiere verwaltet, der An- und Verkauf von Wertpapieren in 362 Fällen mit einem Gesamtbetrag von 272 400 RM. vermittelt. Im Zusammenhang mit der Geldflüssigkeit trat auch eine Erhöhung des Bestandes an eigenen Wertpapieren mit 892 225 RM. ein. Der nach größeren Abschreibungen auf Gebäude und Einrichtungen verbleibende Reingewinn beträgt 41 634 RM. Der Jahresumsatz hat sich auf 62,6 Millionen erhöht.

Letzte Nachrichten

„Die Hölle da drüben“

DNB. Stockholm, 4. Juni. In der „Daily Mail“ schildert der bekannte englische Journalist Ward Price seine Eindrücke von der Ankunft des geschlagenen britischen Expeditionskorps. Seine Beobachtungen enthüllen alle bisherigen Berichte, die die katastrophale Lage der englischen Truppen verschleiern sollten, als jämmerliche Lügen. Ward Price erklärt, daß die von ihm geschilderten Tatsachen alles in den Schatten stellen, was bis jetzt in der Londoner Presse über die Flucht veröffentlicht worden ist.

Mit zeretzten und zerrissenen Uniformen seien die englischen Soldaten an der belgischen Kanalküste angekommen. Sie waren so erschöpft, daß viele trotz der heftigen und dauernden Bombenangriffe in einen 48-stündigen ohnmachtsähnlichen Schlaf fielen. So mußten Patrouillen eingeteilt werden, um die erschöpften Engländer zu wachen, wenn sich eine Gelegenheit zur Ueberfahrt bot. Hartnäckig, so berichtet Ward Price, hätten die deutschen Flieger die Schiffe bei ihrer Fahrt nach England verfolgt und mit Bomben und Maschinengewehrfeuer bedrängt.

Völlig durcheinandergewürfelt, mit gramdurstigen, zerstückelten Gesichtern seien die englischen Soldaten angekommen. Mit Entsetzen hätten sie von der „Hölle“ da drüben gesprochen und erschütterter erzählt, daß sie ihre Verwundeten in Belgien lassen mußten, weil diese nicht zu den englischen Schiffen schwimmen konnten. Auch riesige Mengen britischen Kriegsmaterials sei in Flandern geblieben. Übrigens habe Lord Gort nach seiner Landung genau so müde und zerstückelt ausgegesehen, wie die Soldaten.

Eine Krankenschwester erzählt in der „Daily Mail“, sie habe englische Soldaten gesehen, die fünf Tage lang nichts gegessen hätten, so daß sie an der Küste nicht mehr die Kraft hatten, zu den rettenden Schiffen hinüberzuschwimmen. Die Flucht der englischen Truppen sei ein Bild eines völlig erschöpften und zusammengebrochenen Heeres gewesen.

Flamenführer Crammens verzerrt die Schandakten der Engländer und der verbrecherischen belgischen „Regierung“

DNB. Amsterdam, 4. Juni. Der Flamenführer Crammens schildert in der niederländischen Presse seine Eindrücke in Flandern, wo die Engländer bei ihrem Rückzug große Verwüstungen angerichtet hätten. Hunderte von Flamen wurden durch die frühere belgische Regierung gefangen gesetzt und unerhört behandelt. Das Los vieler hervorragender Flamen sei unbekannt, und man befürchte, daß sie nach Frankreich verschleppt seien.

Die Flamen billigten die menschenfreundliche und mannhafte Haltung des König und betrachteten die geflüchtete Regierung als Verräter und Mörder. Flandern sei entrüstet über das Wegschaffen des Goldes durch die sogenannte Regierung.

Deutsche Behörden helfen holländischer Bevölkerung

DNB. Amsterdam, 4. Juni. MRR. meldet aus Utrecht, die deutschen Behörden zeigten viel Verständnis für die Schwierigkeiten der holländischen Bevölkerung im Herbe-Gebiet. Die Deutschen hätten den dortigen holländischen Bauern für Feldbestellung u. a. 300 ihrer Pferde zur Verfügung gestellt.

Aktionskomitee „Pro Nizza und Sanonen“ in Rom gegründet

DNB. Rom, 4. Juni. Die in Rom anwesigen Nizzaer und Sanoner haben in einer stark besuchten und von Feuerstimmung getragenen Versammlung ein Aktionskomitee „Pro Nizza und Sanonen“ gegründet.

Kleine Nachrichten

England evaluiert das Küstengebiet am Kanal. Mit Hunderten von Sonderzügen ist am Sonntag im Küstengebiet des Vermer-Kanals und in der Gegend von Suffol mit der Evaluierung der Kinder begonnen worden. Alle Transporte wurden in das Innere des Landes geleitet.

„Präsident Roosevelt“ auf der Rückfahrt. Nach einer Havas-Nachricht hat der Dampfer „Präsident Roosevelt“ den irischen Hafen Galway am Sonntag abend mit den amerikanischen Heimkehrern an Bord verlassen.

Übungslager für Hedenshühnen. Die infame Anordnung des britischen Kriegsministeriums zum planmäßigen Mord an deutschen Soldaten wird auch von der finnischen Presse bekräftigt. Wie „Kauppalehti“ sich aus London berichten läßt, sind in den englischen Gefangenzonen alle Arbeiter zur Verteidigung ihrer Fabriken gegen eventuelle Angriffe von Fallschirmjägern mit Waffen ausgerüstet worden. In besonderen Übungslagern sollen die Hedenshühnen im Gebrauch der Waffen ausgebildet werden.

Abchluß der deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverhandlungen. Die seit dem 7. Mai in Belgrad geführten Wirtschaftsverhandlungen der deutsch-jugoslawischen Regierungsausschüsse wurden am 30. Mai mit der Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls zum deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag und Berechnungsabkommen abgeschlossen. Die Regierungsausschüsse haben auf dem Gebiet des Warenverkehrs die beiderseitigen Liefermöglichkeiten einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und festgestellt, daß die Durchführung der im Vorjahr getroffenen Abmachungen auch für die Zukunft gesichert ist.

Bank von Griechenland nimmt keine Pfundnoten mehr an. Die Bank von Griechenland nimmt ab Freitag keine englischen Pfundnoten und Pfundscheids mehr an. Auch diese Nachricht zeigt, wie alles das allmählich zusammenbricht, womit die englischen Plutokraten glauben, ihre tyrannische Weltbeherrschung für alle Zeiten aufrecht erhalten zu können.

Arbeitsstagnation der Veterinärbeamten. Eine Arbeitsstagnation der leitenden Veterinärbeamten des Reiches wurde von Reichsminister Dr. Frick eröffnet.

diesseitige Kanalarbeiter war allerdings von einer Festigkeit, wie sie vielleicht nur noch am Kanal von Gent verspürt worden ist. Wären die Engländer nicht so fast rechnende Taktiker — und in diesem Falle geht es ihnen wieder einmal um den rechtzeitigen Schiffsanstich —, man könnte glauben, das holländische Regiment würde versuchen, den stark rampantierten Soldatenrumm des Tommys ein wenig auszubügeln, beim Abschied vom Kontinent... Aus Dachlufen jenseit mußte wohl das Feuer stammen, das wir zuweilen hinter uns hörten. Stoßtrupps hatten Stundenlang zu tun, um diese verborgenen Nester auszulöschen und unwirksam zu machen. Wir sind ritterlich genug, um ohne Jögern anzuerkennen, daß der Feind sich würdig gehalten hat, allein wir verachten jenen Mangel an Fairness, den der Engländer heute zeigt, als er unsere Sanitätskolonnen unter Feuer genommen hat.

Der Festigkeit des Erdkampfes um den Küstenstreifen westlich Neuport entsprach eine eben solche dramatische Auseinandersetzung in der Luft. Aufklärungsaktivität und Luftbeschuß des Feindes waren sehr reger. Die noch stark mit Zivilbevölkerung gefüllte Stadt nahmen englische Bomber sich zum billigen Ziel, nachdem die feindlichen Jäger unsere Beobachtungen vergeblich angegriffen hatten. Den Luftstrom lehrten die deutschen Jäger rein. Wir erlebten einen wechselvollen Luftkampf über uns, hörten den Ton steil aufsteigender und wieder in Sturzflug stiegender Jäger, sahen, wie zwei deutsche Jäger einen Engländer in die Feuerzange nahmen, bis ihm der „rote Boh“ im Gesicht sah. Aber er blieb noch oben, zwei Minuten lang zog er die Flammenschnur hinter sich her, als könnte er ihr noch entziehen. Dann neigte sich der Jagdeinsitzer plötzlich kopfüber, saute mit voller Fallgeschwindigkeit in die Tiefe — eine Rauchwolke zeigt uns die Absturzstelle jenseits der Dächer. Wir finden nur noch Trümmer vor. Der Motor kratzt tief in der Erde.

Bis in den Abend hinein tauscht es über uns. Bald sind es Hindflieger, bald glücken stolz und ruhig unsere Geschwader ihre Bahnen nach dem Westen, obwohl der Himmel dicht betupft ist mit Flaksprengebüchsen. Am Kanal aber ist ein Luftsteg gebaut, über den die Infanterie zur Verstärkung des Brückenkopfes eilt. Die vorgeschobene Beobachtungsstelle wird dafür sorgen, daß zur rechten Zeit die Feuerklode der überaus starken eigenen Batterien sich schirmend über die Infanterie senkt. Es wird morgen seiner Tisch gemacht da drüben.

Württemberg

Sicherheits- und Hilfsdienst auf der Wacht

Stuttgart. In jüngster Zeit sieht man häufig im Straßenbild Kolonnen oder einzelne Männer, deren Uniform dem grauen Ehrenkleid der Luftwaffe gleicht. Sie führen keine Waffe mit sich, und doch machen die Männer, von denen viele Orden und Ehrenzeichen aus dem Weltkrieg tragen, schon durch ihre Haltung einen leidenschaftlichen Eindruck. An der grünen Armbinde erkennen wir sie: es sind die Männer des Sicherheits- und Hilfsdienstes, die seit kurzem ihre neue Uniform tragen.

Der Sicherheits- und Hilfsdienst — auf Schritt und Tritt begegnet man der einprägsamen Abkürzung S.H.D. — ist ein wichtiger Teil des zivilen Luftschutzes, dem die Aufgabe übertragen ist, die Wirkung feindlicher Luftangriffe weitestgehend zu mildern und eingetretene Schäden so rasch wie möglich zu beseitigen. Die Polizei ist der Träger des S.H.D. Der S.H.D. untersteht dem örtlichen Polizeiverwalter, der zugleich örtlicher Luftschutzleiter ist. In größeren Städten sind die Polizeipräsidenten, in kleineren die Landräte bzw. Bürgermeister mit diesem verantwortungsvollen Amt betraut.

Da bei einem feindlichen Luftangriff Personen, Brand, Spreng- und Kampfstoffschäden auftreten können, sind im S.H.D. der Luftschutzsanitätsdienst (S.S.-Sanitätsdienst), der Feuerlösch- und Entgiftungsdienst (F- und E-Dienst) und der Instandsetzungsdienst (I-Dienst) aufgezogen worden.

Die Aufgaben des S.H.D. konnten hier nur angedeutet werden. Die Männer, die zum Teil bereits in Friedenszeiten ausgebildet worden waren, die zum Teil bereits in Friedenszeiten ausgebildet unterkünstig untergebracht, damit sie jederzeit zur Erfüllung ihrer großen Aufgabe zur Verfügung stehen. Sie erhalten nach dem vom Reich herausgegebenen Bestimmungen dienstgradmäßig gefestigten Wehrsold, daneben freie Verpflegung, Unterkunft, Befeldung und Heilfürsorge. Natürlich beziehen sie auch für ihre Angehörigen Familienunterhalt. Bisher brauchte der Sicherheits- und Hilfsdienst auf seinem eigentlichen Aufgabengebiet noch nicht tätig zu werden. Trotzdem wurde er in dieser Zeit des Wartens in unzähligen Fällen nützlich für die Allgemeinheit eingesetzt. So hat er wertvolle Hilfe geleistet auf dem Gebiete der Marktversorgung, der Kohlenversorgung, des Transportwesens, des Post- und Bahndienstes und des Bauwesens. Nicht zuletzt mußte er überall da einspringen, wo es an Fachkräften fehlte und schnelle Hilfe notwendig war.

Stuttgart. (Besichtigung.) Generalleutnant Ohwald, der als Befehlshaber im Bezirk V dem Dienst der SA-Wehrmannschaften sein besonderes Interesse entgegenbringt, besichtigte am Sonntag in Begleitung von Rittmeister Beibarth SA-Wehrmannschaften der Standarte 119 auf dem Burgholzhof, auf dem Cannstatter Wasen, in Waldsingen und Niedelsbach, um sich von dem Stand der Ausbildung zu unterrichten. Generalleutnant Ohwald wurde an der SA-Gruppenschule auf dem Burgholzhof von SA-Obergruppenführer Ministerpräsident Mergenthaler begrüßt.

Acht Segelfluggzeuge getauft. Am Sonntag wurden auf dem Marktplatz in feierlichem Rahmen acht neue „Schulgleiter 38“, die in zwei Reihen aufgestellt waren, getauft. Sie wurden im vergangenen Winter in den Werkstätten der RSK-Standarte 101 in Gemeinschaftsarbeit zwischen dem RSK-Fliegerkorps und der Altkorps-SS gebaut.

Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung

Neutlingen. Das Sondergericht Stuttgart, das am Montag unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst in Neutlingen tagte, verurteilte den 35 Jahre alten verheirateten Hilfsarbeiter Wilhelm Diebing, der bereits auf 34 Vorstrafen zurüchtblüht, wegen vier im vergangenen Herbst z. T. unter Ausnutzung der Verdunkelung begangener Diebstähle zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und ordnete außerdem die Sicherungsverwahrung dieses unverbesserlichen Gewohnheitsverbrechers an. Diebing, der aus Altenmühl in Bayern gebürtig ist und zuletzt in Kirchengellinsfurt (Kreis Tübingen) wohnte, zeigte schon als Bierhändler einen Hang zum Stehlen, von dem ihn auch eine lange Reihe von Gefängnisstrafen nicht abbringen vermochte. So entwendete er wiederum im Oktober des vergangenen Jahres aus der Fruchtammer seines Dienstherrn in Eningen 75 Pfund Weizen, im November von einer Baustelle in Eningen Werkzeuge, im Dezember aus dem unbefestigten Hof einer Schule in Neutlingen ein Fahrrad und wenige Tage später aus dem Schaffal seines Dienstherrn in Eningen einen Hammel, den er an Ort und Stelle abfaschierte. Der Anklagevertreter bezeichnete Diebing als den Typ des Gewohnheitsverbrechers und Volkshändlings, gegen den sich jede bloßer von den Gerichten angewandte Milde als unangebracht und nutzlos erwiesen habe. Lediglich im Hinblick darauf, daß er keine diesmal zur Verbüßung stehenden Diebstähle im allgemeinen zugab, wurden ihm fünf Monate der Untersuchungshaft anzurechnen.

Konstanz. (Töblich verunglückt.) Der im 75. Lebensjahr lebende Braumeister i. R. Ludwig Bishoff wurde das Opfer eines tödlichen Unfalls. Der schwere Elektroboilerwagen einer Konstanzer Brauerei befand sich nach der Abkühlung eines Anhängers in langamer Fahrt rückwärts auf der etwas abfallenden Straße nach der Brauerei. Bishoff scheint den Wagen überhört zu haben, er wurde erfasst und so schwer verletzt, daß er auf der Stelle tot war.

Konstanz. (Ein unfreiwilliges Bad.) Ein 93jähriges Mädchen, dem ein 23jähriges Kind zur Aufsicht anvertraut war, stellte den Kinderwagen dicht ans Ufer des Sees. Durch das Strampeln des kleinen Kindes wurde der Kinderwagen in Bewegung gesetzt und rollte die Böschung hinunter ins Wasser. Der Vorfall war von einem Mann beobachtet worden, der Kinderwagen und Kind aus dem Wasser zog.

Pforzheim. (30jähriges Bühnenjubiläum.) Der Intendant des Pforzheimer Stadttheaters, Franz Otto, kann auf eine 30jährige Tätigkeit im Dienst des deutschen Theaters zurückblicken. Er wirkte als Schauspieler in Breslau, Stuttgart, München, Graz und Wlawa i. B. und kam vor zehn Jahren an das damalige Pforzheimer Schauspielhaus als Oberregisseur. 1930 wurde er zum Intendanten berufen.

Donaueschingen. (Der Letzte seines Geschlechtes.) In Pöfen starb mit dem Bauer Rüdigerbacher der letzte männliche Sproß einer Familie, die im vergangenen Jahre in die Ehrenliste badischer Bauerengeschlechter aufgenommen wurde. Sie war schon vor dem Dreißigjährigen Krieg in der Gegend ansässig und ist seit fast 200 Jahren auf dem schiefen Hof, dessen pergamentener Kaufbrief aus dem Jahre 1751 sich noch heute unter den Familienpapieren befindet.

Handel und Verkehr

Mattes & Luz wieder 6%. Die H.B. der Reichs-Trikotweberei Mattes & Luz AG, Pforzheim a. N., nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1939 zur Kenntnis und beschloß, wie im Vorjahr eine Dividende von wieder 6% zu verteilen.

Die Carl Köhler AG, Stuttgart, Unternehmensführung für Hoch- und Tiefbau, die mit dem relativ kleinen Kapital von 0,60 Mill. RM. ausgestattet ist, legt für das Geschäftsjahr 1939 wieder einen außerordentlich guten Abschluß vor. Als Gewinn (ohne Vortrag) sehen 316 820 (312 261) RM. zur Verfügung. Hieran werden zunächst 100 000 RM. an die freie Rücklage überweisen, die bisher ebenso wie die gesetzliche Rücklage nur 60 000 RM. aufwies, weitere 100 000 RM. werden dem Wohlfahrtsfonds zugewandt, der damit auf 250 000 RM. aufgeföhrt ist, sodann kommen 75 000 RM. an den Werberneuerungsfonds, der dadurch ebenfalls die Summe von 250 000 RM. aufweist. Es verbleiben demnach noch 82 000 RM., die sich durch den Vortrag auf 117 742 (114 000) RM. erhöhen. Hieraus werden wieder 8% Dividende verteilt, so daß als Vortrag 69 742 (76 923) RM. verbleiben.

Schwäbische Textilwerke AG. Nach dem Geschäftsbericht der Schwäbischen Textilwerke AG. in Ebersbach (Hils) reichte die Rohstoffversorgung im Geschäftsjahr 1939 für eine volle Beschäftigung der Weblochkraft aus. Die Verarbeitung einheimischer Spinnstoffe sei gesteigert worden, der Anteil an Geweben für den Export habe sich gegenüber den Vorjahren beträchtlich erhöht. Nach Zuweisung von 100 000 RM. an die Rücklage und Adolfs-Hilfe (105 000) wird ein Reingewinn von 12 631 (10 216) RM. ausgewiesen, der sich durch den Gewinnvortrag auf 24 884 RM. erhöht. Auch dieser Betrag wird wieder auf neue Rechnung vorgetragen, so daß die Dividende ebenso wie im Vorjahre entfällt.

Die Hohenzollerische Landesbahn AG. in Sigmaringen hat im Geschäftsjahr 1939 sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr gute Leistungen erzielt. Die Personenbeförderung lag im Vergleich mit dem Vorjahre um 4,4 Prozent höher als im Vorjahre. In Gütertonnen wurden 193 277 Tonnen gegen 183 808 im Vorjahre befördert (plus 6,2 Prozent). Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen 285 577 RM., das sind 8,4 Prozent mehr als in 1938. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr 77 059 RM. (plus 8,3 Prozent) und die sonstigen Einnahmen 19 122 RM. Die Betriebsausgaben ersforderten 0,54 (0,57) Millionen RM. der Rohüberschuh beträgt 125 279 (103 864) RM. Nach Zuweisung der Pflanzrücklage von wieder 112 800 RM. an den Erneuerungsfond verbleibt ein Ueberschuh von 15 479 RM. (i. B. Verlust von 8885 RM.). Aus erlassener Beförderungsgelder kommen 66 156 (61 093) RM. hinzu, so daß sich ein verfügbarer Ueberschuh von 81 635 (52 157) RM. ergibt.

Die Allianz-Gruppe 1939. Bei der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs AG, Berlin, hat das 50. Geschäftsjahr 1939 in fast allen Versicherungszweigen, mit Ausnahme der Feuer-, Kraftfahr-, Transport- und Hagelrückversicherung einen befriedigenden Verlauf genommen. Ein härterer Schadensfall hat sich auch bei der Glasversicherung und der Unfallversicherung gezeigt. Den größten Schadenszugang mit 3,8 Millionen RM. zeigt die Feuerversicherung, den größten Schadensrückgang die Unfallversicherung. Der Reingewinn ist mit 6,37 Millionen RM. nur wenig verändert (6,39). Hieraus werden wieder 8 Prozent Dividende auf das eingezahlte RM. vorgeschlagen. Zur Verminderung der Nachschußverpflichtung der Aktionäre werden 1,8 Millionen RM.

bereitgestellt. — Bei der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherung AG, Berlin, hat sich eine starke Steigerung des Reingewinns eingestellt. Der Gesamtversicherungsbestand hat die Summe von 5,13 (4,62) Milliarden RM. erreicht. Aus Prämien wurden 232 (212) Millionen RM. vereinnahmt. Auch bei dieser Gesellschaft werden wieder 8 Prozent Dividende aus einem Reingewinn von 2,45 (2,35) Millionen RM. auf das eingezahlte RM. gezahlt und 1 Million RM. zur Verminderung der Nachschußverpflichtung bereitgestellt.

In der H.B. der Württ. Feuerversicherung AG. in Stuttgart, die unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister a. D. Lautenschlager abgehalten wurde, waren 8 145 900 RM. nom. Stammaktien und 20 000 RM. Bojagsaktien vertreten mit insgesamt 81 913 Stimmen (davon 79 783 fremd). Die H.B. nahm den Abschluß zur Kenntnis und beschloß, den Jahresgewinn mit 998 276 (950 943) RM. in folgender Weise zu verwenden: 3,60 RM. auf die Namensaktie von 100 RM., zur Einzahlung auf das ausstehende Kapital 149 700 RM. zu verwenden und anteile einer weiteren Einzahlung auf das ausstehende RM. in Höhe von 49 900 RM. diesen Betrag als Spende an das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes abzugeben. Der Verfassungsausschuß werden 250 000 RM. zugewandt, so daß knapp 137 000 RM. als Reuvortrag verbleiben.

AG. für Reumehant vom Jetter u. Scheerer in Tuttlingen. Nach dem Geschäftsbericht hat das Jahr 1939 dem Unternehmen eine weitere Umsatzerhöhung gebracht. Die Gesellschaft war in sämtlichen Abteilungen voll beschäftigt. Die Gesellschaft weist einen Rohüberschuh von 5,56 Millionen RM. auf gegen 4,67 Millionen i. B. Nach Zuweisung von 53 000 RM. (i. B. 150 000 RM.) wird ein Reingewinn von 367 000 (263 000) RM. ausgewiesen, der sich um den Vortrag auf 380 822 (273 593) RM. erhöht. Hieraus werden bekanntlich 8 (6) Prozent Dividende verteilt und der Rest von 35 662 (14 273) RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Schweinemärkte. Pforzheim: Zufuhr 41 Stück Milchschweine, Preis für 1 Stück 32-40 RM. — Göglingen: Zufuhr: 147 Milchschweine, 12 Käfer. Preise: Milchschweine 50-65, Käfer 98-170 RM. je Paar. — Rördlingen: Zufuhr: 708 Stück Saugschweine, 17 Stück Käfer. Preise: Saugschweine 50-70, Käfer 90-140 RM. je Paar. — Oehringen: Preis für 1 Paar Milchschweine 54-70 RM.

Sport

Korbball: SC. Pforzheim - VfL. Nagold 2:2 (2:1)

Zum fälligen Rückspiel trat die VfL-Korbballmannschaft die Reife nach Pforzheim an. Auf dem schon gelegenen Sportplatz im Württal hatte sich eine sehr stattliche Anzahl Zuschauer eingefunden, um dem spannenden Kampf beizuwohnen. Es herrschte richtige Kampfstimmung bei beiden Mannschaften.

Pforzheim hatte Anspiel. Sofort entwickelte sich ein unerhörtes Tempo. Die einheimische Mannschaft fand sich gleich gut zusammen und erzielte überraschend in den ersten Minuten zwei Tore. Dies konnte aber unsere Mädel nicht erschüttern. Jetzt kam Nagold voll auf Touren. Obwohl Nagold eine gut verteidigte Mannschaft gegenüber der in Nagold im Felde hatte, dirigierte jetzt unsere Sieben den Ball. Die Schnelligkeit des Spieles war beinahe einem Handballspiel der Männer ebenbürtig. Das sichere Ballspielen wurde jetzt zum Vorteil. Abwechslungsweise tobte der Kampf auf und ab. Oft sehr gefährliche Situationen verstand unsere Torhüterin, die in Ueberform frische, meisterhaft zu überwältigen, Nagold konnte ein Tor aufholen, was der ganzen Mannschaft neuen Ansporn gab. Mit diesem Resultat ging es in die Pause. Nach Seitenwechsel wirkte sich die Zähigkeit und Ausdauer sehr hart aus. Pforzheim konnte kaum mehr aufkommen. Das Publikum erkannte die Leistungen an. Durch eine prachtvolle Kombination wurde der Gegner völlig überrannt, was dann zum Ausgleich führte. Mit unerbitteter Zähigkeit wurde um den Sieg gekämpft. Pforzheim kam kaum noch über die Mittellinie hinaus, so groß war der Druck auf das gegnerische Tor. Schuß um Schuß prasselte auf Pforzheims Korb. Dank der Größe ihrer Torhüterin wurde eine hohe Niederlage für Badens Meister vermieden. An der völligen Ueberlegenheit Nagolds war nicht mehr zu zweifeln. Vom Torwart bis zum Sturm wurde diesmal wie noch selten eine Leistung vollbracht, für die die ganze Mannschaft ein Gesamtlob verdient.

Der Schiedsrichter hätte bei mehr Umsicht mehrere Fehlentscheidungen verhindern können. — Nach einigen verregneten Stunden wurde die Heimreise angetreten.

Gescherbene: Johs. Ottmar, fr. Amtsbienner und Postbote, 70 J. Spielberg; Auguste v. Georgii-Georgenau geb. Pettram Dachschof-Bad Teinach; Heinz Jansen, Calw (gest.).

Stud. und Verlag der „Gesellschaft“: W. W. Jetter, Jhb. Carl Jetter, Hermann-Schmidstr. 2; Druck: W. W. Jetter, Jhb. Carl Jetter, Hermann-Schmidstr. 2; Druck: W. W. Jetter, Jhb. Carl Jetter, Hermann-Schmidstr. 2.

Alle Arten von Berufswäsche immer mit dem fettlösenden imi waschen. Durch seine reinigende Wirkung ist imi das gegebene Mittel, Seife zu sparen.

Künstliche Augen
 fertigen wir für unsere Patienten am Freitag, 14. Juni u. 19 u. 18.30 u. 18.10 Uhr, Samstag, 15. Juni, von 8-10 Uhr in Pforzheim, Carl-Weg, gegenüber dem Hauptbahnhof.
 Gebrüder Müller-Weil, Stuttgart
 Zweigstellen bei Kallm und Wehringen

Ältere Kuh- und Schaffkuh
 verkauft
 Ernst Kaupp, Schreiner, Hatterbach.

Amtlicher Taschen-Fahrplan
 Ausgabe vom 1. April 1940 mit Nachtrag vom 23. 5. 1940 für 30 Pfg. vorrätig in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Kriegsgesetze und Verordnungen
 Alles Wichtiges für jedermann!
 Dienstverpflichtung — Einberufung — Befeldung — Familienunterhalt — Eheschließung — Lebensversicherung — Steuer — Lebensmittelpflichten — Preisverordnungen — Mietrecht im Kriege — Rundfunkmaßnahmen — Zahlungsfähigkeit
 Für 70 Pfg. in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Sonntagsjungen**
 zeigen hochehrent an
 Karl Vinzent und Frau Else
 z. Zt. im Krankenhaus
 NAGOLD, den 2. 6. 40.

Juni die neue Linie
 Soldaten zeichnen und dichten · Kavallerie am Feind · Land der Slowaken · Blick aus dem Fenster (mit Fortbafel) · Geist und Anflitz der Archäologie · K. Rose: Die Fahrt nach Posenca · Gutshaus am Rhein · Sommermode u. a. m.
 RM. 1.— bei G. W. Zaiser, Nagold.

Magensäure
 Ich bitte um erneute Zusendung von 50 großen Füllungen Ihres Karlsruher Sprudels, der mir bei Magenübersäuerung sehr gute Dienste geleistet hat, so daß ich die Kur fortsetzen möchte. Dr. JOHANNES WERNER, Oberstudienrat, Olbernhau, Freiburger Straße 7. 31. August 1937.
 20 große Flaschen RM 12.50, 50 große Flaschen RM 25.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Karlsruher Sprudel, Biskirchen A.

Stadtgemeinde Nagold
Das städt. Freibad ist geöffnet
 Badekarten können bei der Badefrau gelöst werden.
 Stadtpflege.

Inferieren bringt Gewinn!